

NR. 8, 12/2021



DAS BHAKTI-MAGAZIN
Herausgegeben vom
Ananda Dham-Ashram

amrita

„Freudvoll das Unsterbliche kosten“

VRINDAVAN RUFT!



Gottesbegegnung
am Surya Kunda
Anuradha

Ein Staubkorn
in Vraja
Radhamadav

Himmel auf
Erden
Arjuna

Editorial

„Vrindavan ruft uns ... Das Unbekannte hat nicht nur Interesse, sondern auch Sehnsucht nach dem Begrenzten, nach uns. Der Ort, wo das wieder spürbar wird, ist Vrindavan.“

Ihr Lieben!

Wieder einmal wurde in freudvoller Redaktions- und Gestaltungsarbeit ein neues *amrita*-Magazin vollendet. Haribol! Ein inniger Dank geht an alle Autoren und Fotografen, die das Entstehen ermöglicht haben!

Natürlich freuen wir uns, euch das Ergebnis jetzt vorstellen zu dürfen. Das Thema dieser Ausgabe ist ein ganz besonderes. Alles zielt inhaltlich und optisch auf den Ort, den viele von uns sehr sehnsüchtig vermissen:

Vrindavan

Einige wissen, wie gesegnet und Segen spendend Vrindavan ist und wie stark verknüpft mit dem Erscheinen Sri Krishnas in dieser Welt vor 5000 Jahren. Seine Präsenz ist nach wie vor spür- und unmittelbar erlebbar. „Selbst, wenn man wollte, man könnte dem Heiligen hier ganz einfach nicht aus dem Weg gehen“, so formuliert es Arjuna in seinem Beitrag, der auch der Auftakt zum neuen *amrita* ist. Alle, die offenen Herzens auf das Heilige zugehen möchten, laden wir zu einer kleinen Reise durch den Heiligen Dham ein. Wir wünschen uns, dass die Beiträge selbst auch so Segen schenkend sind, wie Vrindavan selbst, dass sie ein wenig von Krishnas Lieblichkeit widerspiegeln und dass sie euch im Erstauntsein fesseln wie Seine anmutigen Spiele in Vraj.

Weil Vrindavan nicht nur eine gut besuchte Kleinstadt in Mathura ist, sondern der „Himmel auf Erden“, das Präsentwerden der spirituellen in der materiellen Sphäre, kann es ja nur ein Segen sein, dort langfristig zu leben - wie ihr u. a. in Radhamadavs Text erfahrt. Auch das Altwerden scheint dann seinen Schatten zu verlieren, wenn es auf Heiligem Boden geschieht, davon berichtet Bakula, die als Nonne in Vrindavan lebt. Wie freudvoll und glücklich es sein kann, durch eine liebende Gemüthaltung Vrindavan auch innerlich zu erfahren, reflektiert Anuradhas Schilderung ihrer Gottesbegegnung am Surya Kunda. „Er ist so zu mir, dass ich anfangs, noch einmal ganz von Neuem an diesen Krishna zu glauben“, schreibt sie über ihr Vis-à-vis mit Surya Narayana. Mit glühendem Herzen findet sie wunderbare Worte für das, was in Vrindavan innere Transformation bedeuten kann.

Wir hoffen, dass euch der Nektar von Vraj, hier nun in Form eines Bhakti-Magazins, die Tage versüsst, bis ein Pilgern nach *punya bhumi* wieder entspannter möglich ist. Bis dahin empfiehlt die Redaktion das Backen

roh-vegane Sweets: zwei exquisite Rezepte von Premavati findet ihr auf den Seiten 46 und 47. Mit „Giri-Brocken“ und „Ananda Kunda“ ist die Wartephase kulinarisch überbrückbar. Vielleicht sogar wächst durch sie die tiefe Sehnsucht, selbst in komplizierten Zeiten gen Asien zu reisen?

Wie auch immer: Vrindavan ist da, wo deine Liebe ist – zu Radhe-Syam.

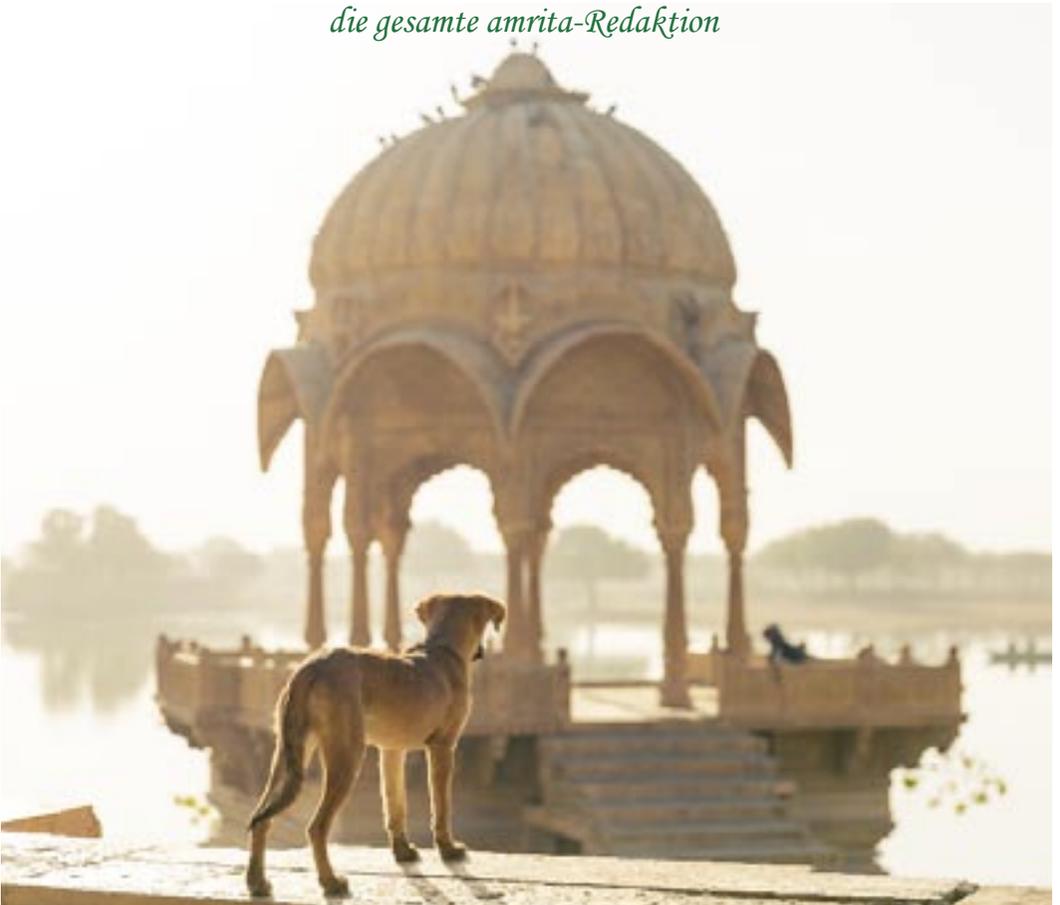
Ein Hinweis noch: Weitere Beiträge zu dieser Ausgabe findet ihr auf der Website des Ananda Dham-Ashrams unter „zusätzliche Texte“:
<https://www.ananda-dham.com/amrita-das-online-bhakti-magazin/>

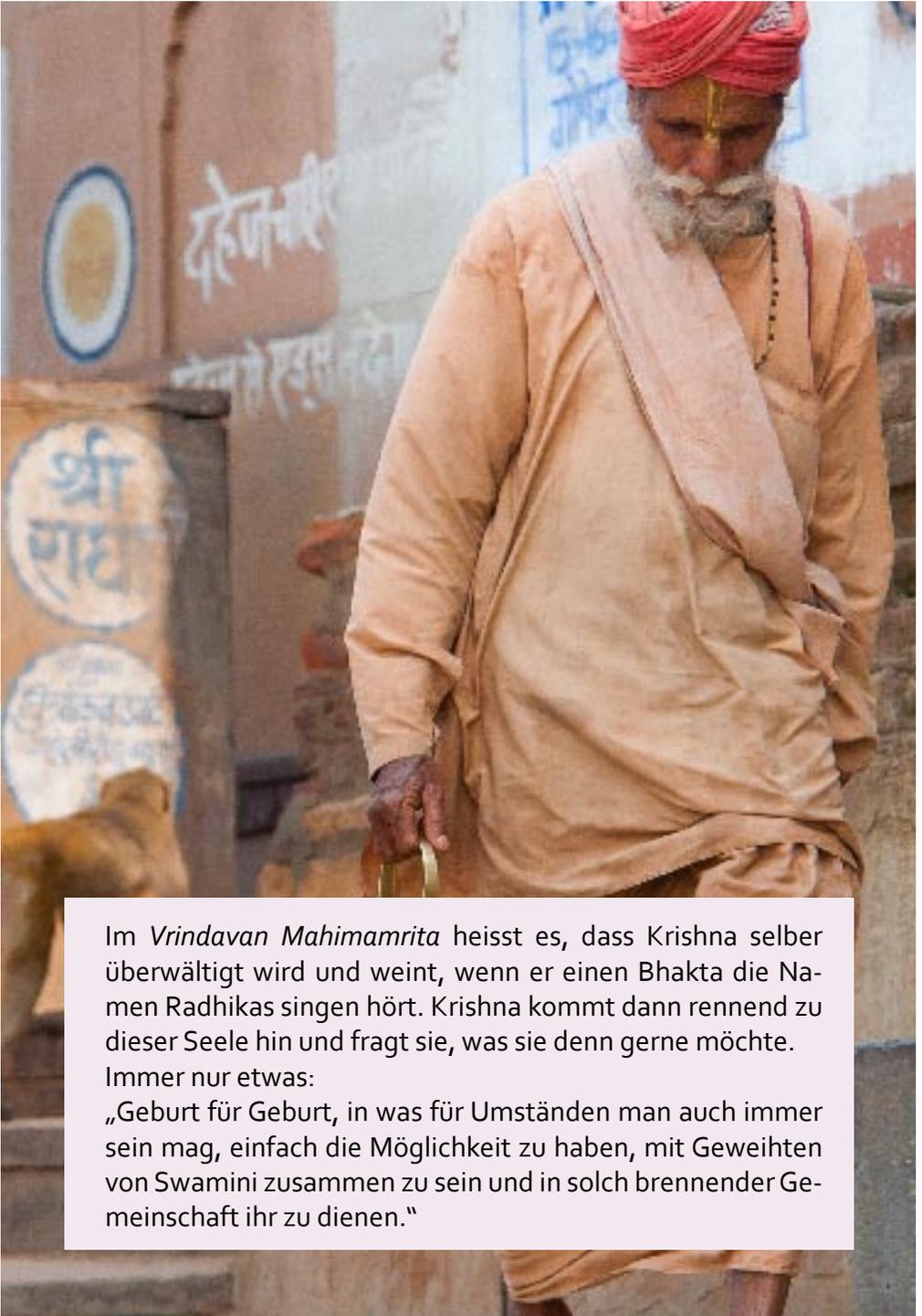
Seid von Herzen begrüßt,

Sarika Mohini

und

die gesamte amrita-Redaktion





Im *Vrindavan Mahimamrita* heisst es, dass Krishna selber überwältigt wird und weint, wenn er einen Bhakta die Namen Radhikas singen hört. Krishna kommt dann rennend zu dieser Seele hin und fragt sie, was sie denn gerne möchte.

Immer nur etwas:

„Geburt für Geburt, in was für Umständen man auch immer sein mag, einfach die Möglichkeit zu haben, mit Geweihten von Swamini zusammen zu sein und in solch brennender Gemeinschaft ihr zu dienen.“

Inhalt

Himmel auf Erden <i>Arjuna</i>	6
Sri Vrindavanastakam <i>Damayanti</i>	10
Ein Staubkorn in Vraja <i>Radhamaḍav</i>	14
Weilen im Weihekreis <i>Walter Eidlitz</i>	17
Leben in Vrindavan <i>Bakula</i>	21
Halte dich ununterbrochen in Vrindavan auf!	23
Dham-Tattva <i>Krishna Chandra</i>	24
Nektar aus Vrindavan	29
I lost my heart in Sri Bishrambat <i>Sariḳa Mohini</i>	32
Gottesbegegnung am Surya Kunda <i>Anuradha</i>	39
Vrindavans Heilige <i>Sariḳa Mohini</i>	42
Prasadam <i>Premavati</i>	46
Zwiespalt <i>Undine</i>	48



Himmel auf Erden

.....

Wir beginnen diese Ausgabe mit einem Textauszug aus **Arjunas** Buch *A photographic pilgrimage: Doorway to Eternity. Celebrating the land of Krishna* (Mandala Publishing 2005). Eine kleine erste Hinführung zum Ewigen Dham ...



Vom Kap Comorin ganz im Süden bis zu den mächtigen Himalayas im hohen Norden ist die indische Halbinsel übersät mit einer erstaunlichen Anzahl heiliger Orte. Aus diesem Grund wird Indien bisweilen als *punya-bhumi* bezeichnet, das Land spiritueller Verdienste. Selbst wenn man wollte – man könnte dem Göttlichen hier ganz einfach nicht aus dem Weg gehen.

Unter den heiligen Orten Indiens ist das kleine Städtchen Vrindavan bekannt als das Epizentrum des 'Yoga der Hingabe', Bhakti Yoga. Hier vollführte Lord Krishna Seine Kindheitsspiele. Die Geschichte Vrindavans führt uns 5000 Jahre zurück bis zu jenem Tag, der traditionell als der Erscheinungstag Sri Krishnas auf Erden begangen wird. Die ältesten Gebäude des

heutigen Vrindavan stammen allerdings aus der Zeit Sri Caitanyas, also aus dem 16. Jahrhundert. Vor der Zeit, als Caitanya Seine dreimonatige Pilgerfahrt nach Vrindavan unternahm, war dieser Ort der Vergessenheit anheimgefallen und praktisch alle Originalschauplätze, die mit Krishnas Gegenwart auf Erden in Bezug standen, waren unter dem Einfluss der Zeit ausstrahlt worden. Als Caitanya 1523 in Vrindavan ankam, entdeckte Er viele der verlorenen Plätze wieder in Seiner meditativen Trance und inspirierte Seine Anhänger dazu, es Ihm gleich zu tun. Von Caitanyas Zeit an entwickelte Vrindavan sich als Zentrum der Verehrung Sri Krishnas und es bildet heutzutage eine der heiligsten Pilgerstätten Indiens.

Die große Anzahl Pilger, die das ganze Jahr über nach Vrindavan kommt, scheint sich nicht sonderlich am Klima zu stören oder an den diversen Arten exzessiver Umweltverschmutzungen, die einen eigentlich die Heiligkeit dieses Ortes gründlich in Frage stellen lassen könnten. Für viele ist Vrindavan tatsächlich der Himmel auf Erden, wobei Hindus generell unter dem Konzept 'Himmel' etwas anderes verstehen: Laut vedischer Kosmologie bezieht sich 'Himmel' auf die himmlischen Planeten (*svarga*), welche von Devas (Lichtwesen) und anderen feinstofflichen Geschöpfen bevölkert wer-

den. Auch wenn diese Himmelsphären als wenig leidvoll gelten und dafür mit großer Opulenz bestückt sind, bilden sie noch immer einen Teil der höheren Gefilde der materiellen Schöpfung, wo das Ego noch nicht vollständig transzendiert wurde. Als solche sind diese Himmelswelten noch nicht der letzte Heimatort der Seele. Nachdem ihr 'gutes' Karma aufgebraucht ist, muss die verkörperte Seele wieder von diesen Himmelsplaneten herabsteigen in die gröberen Sphären. Vrindavan hier auf Erden wird aber angesehen als eine Manifestation oder Erweiterung des Ewigen Reiches Gottes, welches sich jenseits des materiellen Universums befindet. In der *Bhagavad Gita* versichert Sri Krishna der Seele, dass sie, einmal in dieser transzendentalen Dimension angekommen, niemals in die Welt der Materie zurückkehren muss. Für Praktizierende des Bhakti Yoga-Weges besteht das letzte Ziel des Lebens darin, Gott in Seinem Ewigen Reich zu dienen, und zwar in unterschiedlichen Arten von Beziehung oder Austausch. Nebendiesem höchsten Ziel hält bloße Befreiung vom materiellen Dasein den Vergleich nicht stand.

Die Besonderheit der indischen Weisheitstradition im Vergleich mit anderen größeren Weltreligionen liegt darin, dass nicht nur Propheten und Heilige von Zeit zu Zeit erscheinen, um die Botschaft der jenseiti-

gen Welt zu verkünden, sondern, dass Gott Selbst in Person dies ebenfalls tue (als 'Avatar') – wenn auch diese Herabkünfte sich aus unserer Perspektive höchst selten ereignen.

Die wörtliche Bedeutung von Avatar lautet "abwärts (*ava*) hindurchsteigen (*traya*)", was ein wenig poetischer ausgedrückt dann als "göttliche Herabkunft" übersetzt werden kann. Die beiden berühmtesten Avatare in der indischen Geschichte sind Rama und Krishna, welche zugleich auch die Hauptcharaktere der Monumentalepen *Ramayana* und *Mahabharata* sind. Wenn Gott herabsteigt, so tut dies Sein ewiger *dham* ebenfalls. Dementsprechend erfahren wir aus den Puranas, dass Rama mit Seinem göttlichen Reich Ayodhya herabkam und Krishna mit Seinem Reich Vrindavan. Diese Gottesreiche werden auch als *dham* bezeichnet.

Unter den zahllosen *tirthas* – den Furten oder Übergangsstellen, an denen das Göttliche die Erde berührt – in Indien, hält der *dham* eine besondere Stellung inne. Ein *dham* bedeutet eine Manifestation einer

transzendentalen Dimension auf Erden; der Ort des geheiligten Spiels der Person Gottes, wohingegen ein *tirtha* ein Ort des Übergangs in jene Dimension ist. Ein *dham* ist immer mit einem Avatar verbunden, der Sein göttliches Spiel (*Lila*) auf Erden zur Wohlfahrt der bedingten Seelen vollführt. Ein *dham* ist darum seltener als ein *tirtha*. Es existiert nur eine Handvoll *dhams* in Indien, neben einer Vielzahl von *tirthas*. In einem *dham* kommen meist viele *tirthas* zusammen, manchmal als Erweiterung anderer *tirthas*. So findet man z.B. eine Manifestation der Ganga in Vrindavan in Gestalt eines heiligen Sees, während die geographische Position der echten Ganga weit entfernt liegt.

Die Herrlichkeiten des heiligen *dham* werden durch sämtliche vedischen Schriften besungen und lobpriesen. Obwohl Gott laut Definition allmächtig und allgegenwärtig ist, wird der *dham* speziell als ein Ort beschrieben, wo Seine Präsenz intensiver wahrgenommen wird als anderswo. Der *dham* wurde mit der Hauptstadt eines Königreiches verglichen, wo die



Anwesenheit und Stellung des Königs intensiver ist als in jeder anderen Gegend des Landes.

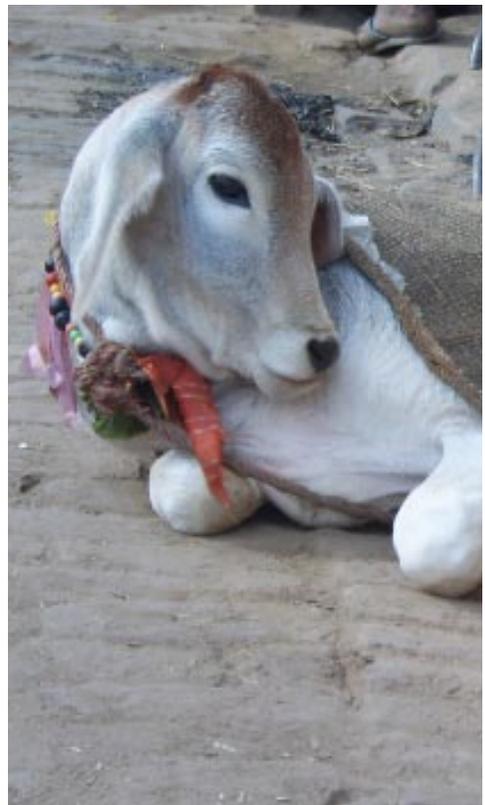
Gemäß den Schriften, die mit Krishna Bhakti in Zusammenhang stehen, ist es der Aspekt von Lieblichkeit und Intimität (*madhurya*), der Vrindavan seine besondere Stellung vor anderen *dhams* verleiht. Es ist der Ort, wo Gott in Seiner ursprünglichen Gestalt als Krishna ein ewiges Leben der Liebe in einer schillernden Bandbreite von Beziehungen lebt und das zu einem Grade an Intensität, die in anderen Avataren und ihren *dhams* nicht zu finden sind.

Dies ist auch der Grund, warum Krishna als *avatari* angesehen wird, als die Quelle aller anderen Avatare. Ayodhya ist der *dham* Lord Ramas, der das Idealbild eines Herrschers verkörpert. Obschon Ramas Geweihte eine intensive Liebe zu Ihm hegen, ist ihre Stimmung dennoch dominiert von Achtung und Ehrfurcht (*aishvarya*). In Vrindavan hingegen wird Krishna einfachgeliebt von Seinen Eltern, Seinen Freunden und Geliebten, auf eine höchst innige und spontane Weise (*madhurya*).

Vrindavan Dham wird darum als der Bereich voller verschiedenster devotionaler Stimmungen und Empfindungen (*rasa*) geschaut und Krishna als der immerwährende Adressat dieser Stimmungen (*akhila rasamrita murti*). Wenn auch Krishna berühmt ist als der heldenhafte Königssohn, der auf dem

Schlachtfeld von Kurukshetra die *Bhagavad Gita* zu Arjuna sprach, ist Krishna in Vraja einfach bekannt und geliebt als der jugendliche Kuhhirte, der mit Seinem unvergleichlichen Charme die Herzen sämtlicher Seiner Freunde und Geliebten gestohlen hat.

Vor 5000 Jahren manifestierte Krishna Sein Spiel hier auf Erden, dass alle es sehen sollten. Nun ist es für das gewöhnliche Auge nicht mehr sichtbar. Doch die Bhaktas wissen, dass Krishna noch immer in Vraja gegenwärtig ist – sichtbar für diejenigen, deren Augen gesegnet sind von Göttlicher Liebe.



Sri Vrindavanastakam

Srila Visvanatha Cakravarti Thakura

Ins Deutsche übersetzt von **Damayanti**

.....

*na yoga-siddhir na mamastu mokso
vaikuntha-lokepi na parsadatvam
premapi na syad iti cet taram tu
mamastu vrindavana eva vasah (1)*

Mein Herz strebt nicht nach mystischen Kräften, Befreiung, einem Leben auf Vaikuntha-Loka als ein ewiger Gefährte Narayanas oder danach, gefüllt zu sein mit der Liebe zu Narayana (Vaikuntha-Prema). Möge doch dieses Vrindavan immer meine Heimat sein (denn dort kann ich sehr leicht den Dienst zu Sri Sri Radha Krishna Yugala erlangen, besonders aber den Dienst zu dem einzigen Objekt meiner Verehrung - Srimati Radhika).

*tarnam janur yatra vidhir yayace
sad-bhakta-cudamanir uddhavo' pi
viksyvaiva madhurya-dhuram tad asmin
mamastu vrindavana eva vasah (2)*

Als Zeugen der unbegrenzten Lieblichkeit von Sri Vrindavan bitten selbst Brahma, der spirituelle Meister des ganzen Universums, und Uddhava, der erhabenste unter allen erhabenen Gottgeweihten, darum, als ein unbedeutender Grashalm in Vrindavan geboren zu werden.
Möge dieses Vrindavan immer meine Heimat sein!

*kim te krtam hanta tapah ksititi
gopyo pi bhume stuvate sma kirtim
yenaiva krsnanghri-padankite smin
mamastu vrndavana eva vasah (3)*

Als Krishna sie beim Rasatanz verließ, beteten die Gopis: „Mutter Erde!!! Was für unaussprechliche Entsagungen hast du nur auf dich genommen, um das Glück zu haben, die Berührung von Krishnas Lotosfüßen auf dir zu spüren. Da all deine Gräser aufrecht stehen, sieht es so aus, als würden dir die Haare zu Berge stehen, durch das ekstatische Glück, das du empfindest.“ Möge dieses Vrindavan, welches stets von Krishnas Fußabdrücken geschmückt ist, ewiglich meine Heimat sein.

*Gopangana lampatataiva yatra
Yasyam rasah purnatamatvam apa
Yato raso vai sa iti srutis tan
mamastu vrndavana eva vasah (4)*

Vrindavan ist durchtränkt von der tiefen Liebe und Anhaftung der Gopis und in dieser Liebe findet der Geschmack von liebendem Austausch (*rasa*) seinen Höhepunkt. Die Schriften sagen: *raso vai sah* – Ohne Zweifel ist *rasika-shekhara Sri Nanda-nandana* die Verkörperung aller *rasas*.

Möge darum Vrindavan ewiglich
meine Heimat sein.



*bhandira-govardhana-rasa-pithais
tri-simake yojana-pancakena
mite vibhutvad amite pi casmin
mamastu vrindavana eva vasah (5)*

Auch wenn Sri Vrindavan die grenzenlose Wirklichkeit ist, erscheint es, als habe es Grenzen, welche (für die materiellen Augen) von Bhandiravata, Govardhana und Rasa-Pitha gesetzt sind. So scheint das grenzenlose Vrindavan fünf *yojanas* zu messen.

Möge ich ewiglich in diesem Vrindavan residieren.



*yatra dhipatyam vrsabhanu-putrya
yenodayet prema-sukhamjananam
yasmin mamasa balavat yato smin
mamastu vrindavana eva vasah (6)*

Es ist meine tiefste Sehnsucht und Hoffnung, die Gnade von Vrindavan zu erhalten, welches das Glück reiner Liebe in den Geweihten erblühen lässt. Dort ist die Tochter von Vrsabhanu Maharaja die unangefochtene Königin. Möge dieses Vrindavan immer meine Heimat sein.

*yasminmaha-rasa-vilasa-lila
na prapa yam srir api sa tapobhiih
tatrollasan-majnu-nikunja-punje
mamastu vrindavana eva vasah (7)*

Der erhabene Rasatanz, zu dem selbst Laksmi Devi nach anspruchsvollen Entsagungen kein Zutritt gewährt wurde, findet hier ewiglich statt. Wann wird der Moment kommen, da selbst jemand wie ich in einem dieser entzückenden Haine diene? Möge dieses Vrindavan immer meine Heimat sein.



*sada ruru-nyanku-mukha visankam
khelanti kujanti pikali kirah
sikhandino yatra natanti tasmin
mamastu vrindavana eva vasah (8)*

Hier in Vrindavan wandern die verschiedensten Arten von Rehen furchtlos umher. Kuckucke, Papageien und viele andere Arten von Vögeln singen erfreut, Bienen und Hummeln summen und die Pfauen tanzen lieblich. Möge dieses Vrindavan immer meine Heimat sein.

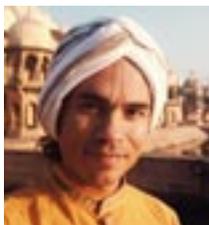


*vrindavanasyastakam etad uccaih
pathanti ye niscala-buddhayas te
vrndavanesanghri-saroja-sevam
saksallabhante januso 'nta eva (9)*

Wer ernsthaft und besinnlich dieses Vrindavanastakam mit lauter Stimme in einer tiefen meditativen Haltung singt, der wird schon am Ende dieses Lebens den direkten Dienst zu Sri Sri Radha Krsna (dem Herrn und der Herrin von Vraja) erlangen.

Ein Staubkorn in Vraja ist mehr wert als alle Schätze der Welt

Radhamadhav, der in Vrindavan weilen darf, schenkt uns aus nächster Nähe diesen erfrischenden Einblick in die Mehrdimensionalität des Dhams.



„Raaaadheeee, Raaaadheeee,
Raaaaadheeee!“

Da kommt sie wieder. Jeden Tag habe ich sie den Heiligen Namen von Radha chanten gehört. Ununterbrochen. Voller Inbrunst und Sehnsucht. Wann immer sie unter

meinem Zimmer durchläuft, hallt der Name Radhas durch die Gasse zu mir hoch – seit vielen Jahren.

„Wer ist diese feine Seele?“, wunderte ich mich stets. Doch da ich nicht in die Gasse runtersehen konnte und es ein grosser Umweg

war dahin, hatte ich nie eine Chance, sie zu erblicken. Bis kürzlich, als ich von weitem einen kurzen *darshan* von ihr erlangte. Eine einfach gekleidete Vrajavasi (eine Bewohnerin Vrindavans), um die fünfzig, mit zügigem Schritt und einer grossen Stofftasche. Doch ich war auf dem Boot inmitten der Yamuna und konnte nicht zu ihr gehen. Und vielleicht ist es besser so. Bis heute ist ihr Chanten ein Mysterium für mich. Und das ist es, was es eigentlich ist!

Möge ich nie vergessen, dass alles in Vraja Teil des höchsten Mysteriums ist, und mögen all die freudigen Seelen, die irgendwie mit Vraja verbunden sind, mich dafür segnen!

Das Land in und um Vrindavan herum heisst „Vraja“. Vraja wird für Millionen von Krishna-Anhängern als der heiligste aller Pilgerorte verehrt, weil Krishna in Vraja seine liebsten und intimsten Spiele vollführt hat. Für Menschen, die weniger mit Vraja vertraut sind, ist es häufig schwer zu verstehen, wie dieses unscheinbar wirkende Fleckchen von Dorfgemeinschaften das Epizentrum der heiligsten Spiele Gottes sein kann. Wo sind denn hier die majestätischen Opulenzen, die den Vatikan in den Schatten stellen? Hier sieht man, wenn sich der Staub mal gelegt hat, bloss lauter Kühe, Kuhhirten und eben – Staub.

Dieselbe Frage hatte sich König Akbar bereits vor über vierhundert Jahren gestellt, als er eines Tages das berühmte Vraja in seinem Königreich besuchte, um den *darshan* des Heiligen Swami Haridas zu erlangen. Dieser war der Meister seines besten Hofsängers

Tansen, der so schön sang, dass Akbar es kaum glauben konnte, als dieser ihm sagte, dass seine Kunst neben seinem Meister Swami Haridas sofort erblassen würde.

Da Swami Haridas sich weigerte, edel gekleidete, stolze Leute zu treffen, erschien König Akbar in dem einfachen Gewand eines Pilgers bei ihm. Akbar und Tansen beobachteten Swami Haridas aus der Ferne, wie er für seine Bildgestalt von Krishna, Banke Bihari, wunderschöne selbstkomponierte Bhajans sang. Tansen war berühmt dafür, dass die Devas Regen und Blumen vom Himmel prasseln liessen, wenn er sang, doch als Akbar Swami Haridas singen hörte, schmolz sein Herz und liess den Himmel in seinen Augen brechen, so dass er viele Freudentränen vergoss.

Obwohl Tansen Einspruch erhob, weil er Swami Haridas nicht stören wollte, bat Akbar Swami Haridas nach dessen Bhajan wiederholt darum, ihm einen Dienst an Vrindavan Dham zu geben. Dieser erwiderte letztlich, dass er eine abgebrochene Ecke einer Treppe des Yamuna Ghats reparieren könne, und schickte ihn mit einem seiner Schüler dorthin. Akbar dachte bei sich, „Was für ein Witz, wie kann Swami Haridas mich, den König von Indien, um eine solche Kleinigkeit bitten? Ich könnte des leichten einen ganzen neuen Tempel für Yamuna Devi bauen!“

Doch als Akbar beim Yamuna Ghat ankam, erlangte er durch die Segnung von Swami Haridas für einen Augenblick die spirituelle Sicht, mit welcher er das wahre

Vrindavan schaute. Er sah, wie der gesamte Ghat aus Gold und Silber gefertigt war, ausgeschmückt mit den seltensten und kostbarsten Edelsteinen wie Diamanten und Smaragden. Selbst der Wert der abgebrochenen Ecke überstieg alle seine Schätze bei weitem.

Akbar eilte zurück zu Swami Haridas. Er verbeugte sich tief vor ihm und sagte demütig, „Ich kann Vrindavan nicht mit meinen materiellen Schätzen dienen. Mein Stolz liess mich erblinden, doch durch deine Gnade habe ich heute einen Schimmer von Vrindavan erblickt!“

Als er wieder in seinem Palast in Delhi angekommen war, vermisste Akbar Swami Haridas sehr, und wies Tansen an, die Bhajans seines Gurus zu singen. Als Tansen sang, waren alle anwesenden Leute sehr erfreut. Doch Akbar unterbrach ihn und klagte, „Dein Singen tönt schön, doch wieso erfahre ich nicht die gleichen ekstatischen Gefühle, die mich beim Singen deines Gurus überwältigten?“

Tansen beugte seinen Kopf und antwortete: „Edler König, ich singe um eure Gunst, und um die Gunst dieser Welt willen. Doch mein geliebter Guru singt allein für die Freude Krishnas, der das Reservoir der göttlichen Ekstase ist. Das ist der Unterschied.“

Der Heilige Name entfaltet Seine volle göttliche Natur inklusive Vraja erst dann, wenn Er in der richtigen Gemütshaltung gechantet wird, das heisst, frei von materiellen Erwartungen und allein zur Freude Krishnas. Krishna erfreut sich letztendlich nur voll und ganz an der

süssen Vraja-bhakti (siehe *Caitanya-caritamrita* 1.4.17-8), die auch *raganuga-bhakti* genannt wird.

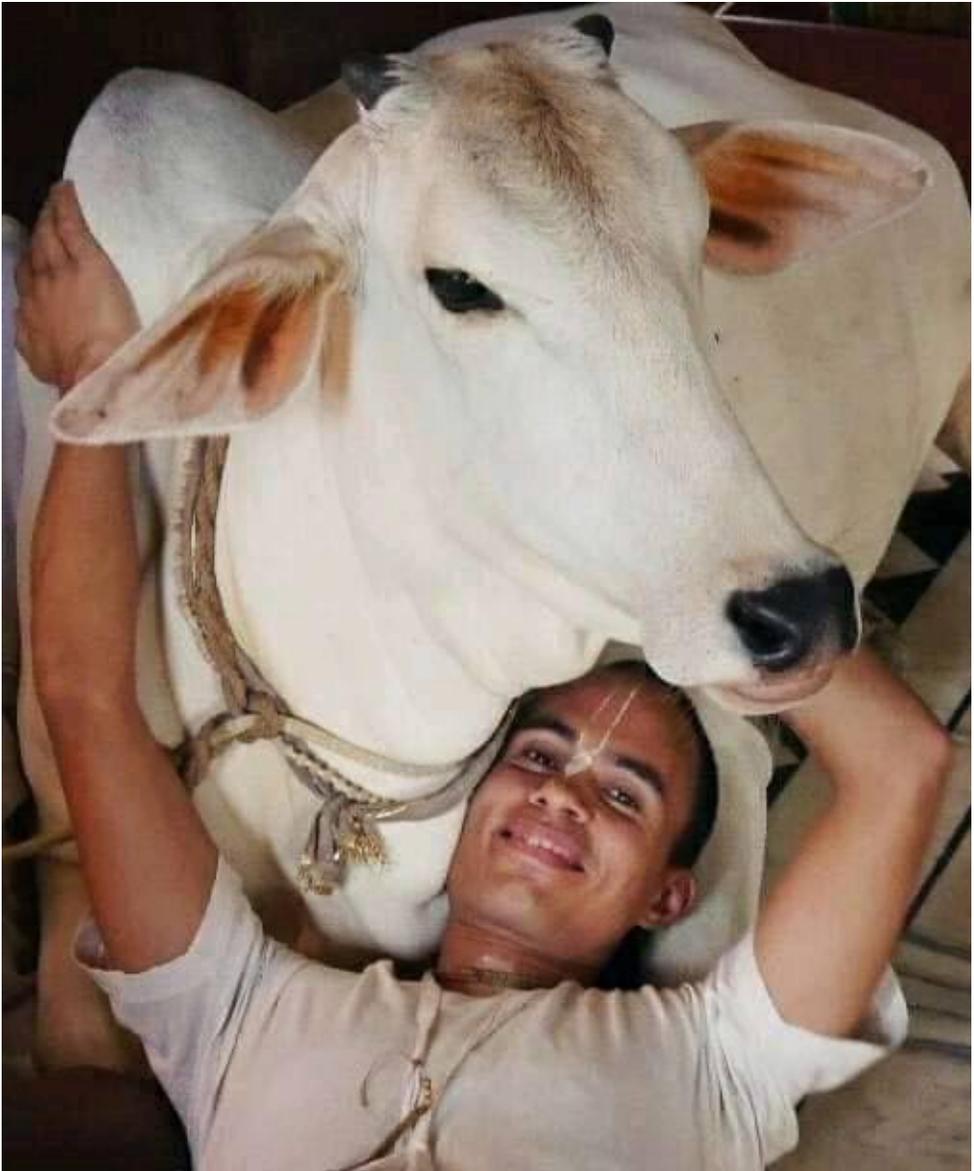
Diese Gemütshaltung ist zwar in vielen Büchern beschrieben, doch wahrhaftig kann man sie nur durch die Segnungen Krishnas und Seiner reinen Gottgeweihten erlangen (*krsna-tad-bhakta-karunya-matra-labhaika-hetuka*, *Bhakti Rasamrita Sindhu* 1.2.309). Da diese in Vrindavan am häufigsten zu treffen sind, bietet Vrindavan uns die beste Chance den Heiligen Namen in der erfreulichsten Gemütsstimmung zu chanten.

Auch erinnert uns alles in Vrindavan stets an Radha und Krishna – die Yamuna, der Govardhan, die Kühe, die unzähligen verschiedenen Gottgeweihten, Tempel, Kirtans, Pilgerstätten usw. Selbst der Staub von Vrindavan ist unbezahlbar und hat unermessliche spirituelle Kraft, da er mit den Staubpartikeln von den Lotosfüssen von Radha und Krishna und Ihrer Geweihten vermischt ist. Dies ist der Grund, weshalb wir uns im Staub von Vrindavan baden wollen!

In Vrindavan zu leben wird als eine der fünf Hauptglieder der Bhakti betrachtet. Es wird sogar für unmöglich gehalten in der Vraja-bhakti tiefer zu gehen, wenn wir nicht zumindest im Herzen in Vrindavan leben. Deshalb leben so viele ernsthafte Gottgeweihte dort. Und deshalb sagt Srila Rupa Goswami, dass, wenn wir nicht physisch in Vrindavan leben können, wir zumindest im Herzen unser Zuhause dort bauen mögen (*Bhakti Rasamrita Sindhu* 1.2.294).

Ja wahrlich, Vraja-vasa, in Vraja leben zu dürfen, ist ein riesiger Segen. Ganz zu schweigen von bewussten Begegnungen – selbst wenn wir dort eines Tages in tiefer Unwissenheit zu Boden sinken, fängt uns der heilige Staub

von Vrindavan auf, Krishna schickt eines Seiner Kälbchen um unser Gesicht zu lecken, und wir werden umso mehr aufgeweckt von mystischen und lebenslustigen Rufen von „Raaadheeeee, Raaadheeeee, Raaaaadheeeee!“



Weilen im Weihekreis

Walter Eidlitz nimmt uns mit auf seine Pilgerschaft in Vraja und lässt uns durch seine Augen staunend schauen...



Unverschämte Jungen

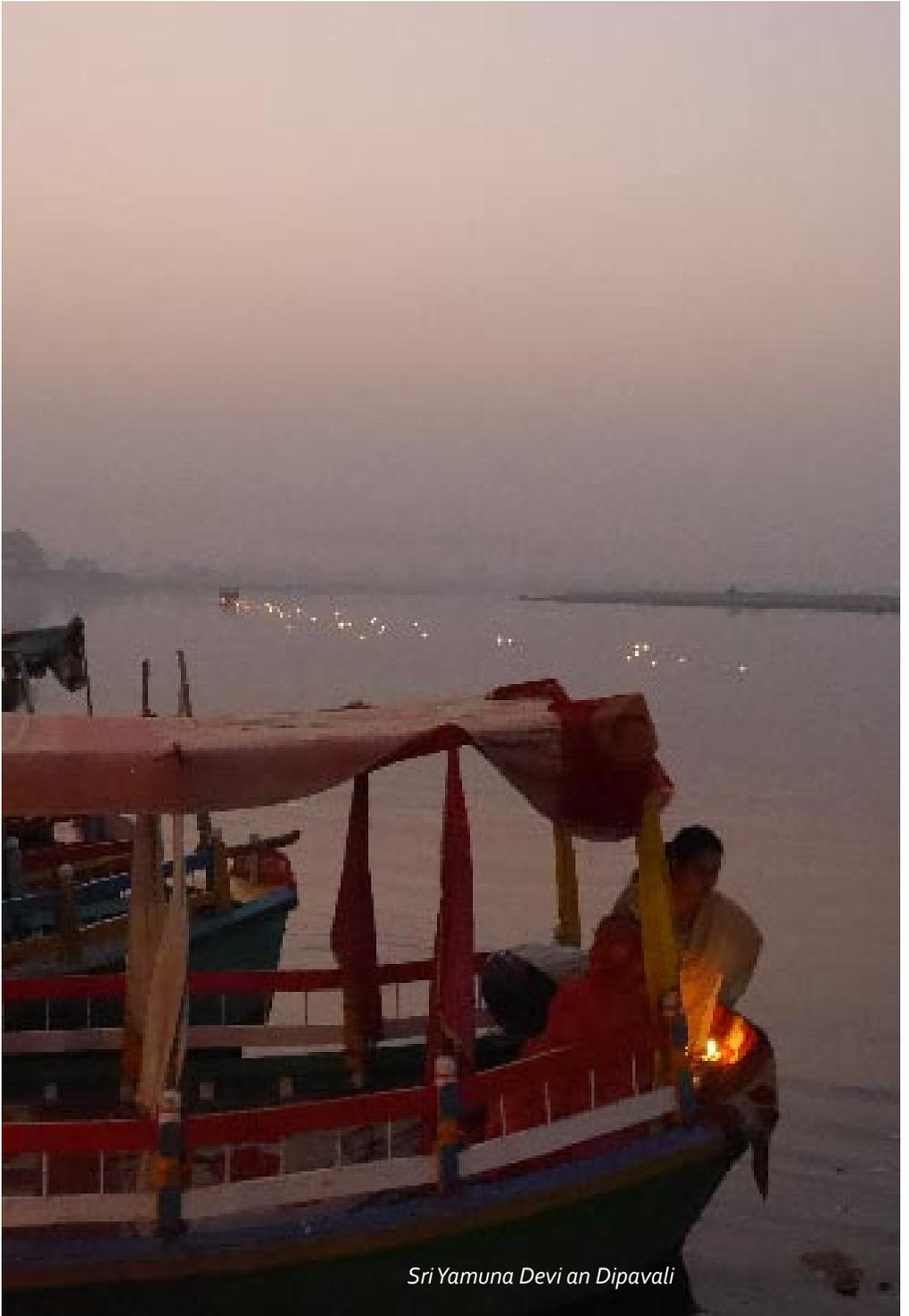
In der Rasalehre der Bhakti wird von den sogenannten *uddipanas* gesprochen. Der Ausdruck *uddipana* kommt von der Sanskritwurzel *dip*, leuchten; *dipa*, Licht; mit der Vorsilbe *ud*, hervor. Ein Uddipana ist etwas, was die überweltliche Liebe hervorleuchten macht. Einem Uddipana wohnt die Kraft inne, die im Herzen jedes Wesens verborgen schlummernde Gottesliebe zu erwecken, zu nähren und zu entflammen.

Rupa Gosvami zählt im *Bhakti Rasamrita Sindhu* eine lange Reihe solcher Uddipanas auf, deren Wirkung darin besteht, dass sie eine lebendige Beziehung zu Krishna herstellen. Als die fünf wichtigsten Uddipanas bezeichnet Rupa Gosvami:

- den Anblick eines wahren Gottesbildes (*murti*),
- den Umgang mit den "Seienden" (*sat-sanga*)
- das Lesen und Hören des gottgeweihten Werkes *Shrimad Bhagavatam*
- das Singen des Gottesnamens
- das Weilen im Weihekreis von Mathura-Vrindavan

Am meisten von allen Uddipanas aber wird von Rupa Gosvami die liebeentflammende Macht des Weihekreises von Mathura-Vrindavan gepriesen. Dem Weilen in dieser Landschaft wird die höchste Gnadenkraft zugeschrieben.

Dieser Weihekreis umgreift sowohl die altberühmte Königsstadt Mathura, in der Krishna zur Welt kam, die „Honigstadt“, als auch die ausgedehnte Landschaft des Vrindawaldes zu bei-



Sri Yamuna Devi an Dipavali

den Seiten des Stromes Yamuna, wo Krishna mit Radha und den Gopis und Gopas Seine Kindheit und Jugend verbrachte.

Die halbwüchsigen Jungen des Ortes Vrindavan führen noch heute in der Sprache *Vraj*, der altertümlichen Mundart dieser Landschaft *Vraja*, Szenen aus der Lila Krishnas auf, die zum Teil sehr humorvoll sind und deren Aufführung sich wochenlang hinstreckt. Wie es die alte indische Sitte fordert, werden auch die „Frauenrollen, die Rollen der Gopis und die Rolle von Radha von den Knaben gespielt, die im Alltagsleben oft recht unverschämte Jungen sind.

Das sind keineswegs Theateraufführungen, die für Touristen bestimmt sind. In einem Hof, inmitten einer grossen einheimischen Zuschauermenge, die auf drei Seiten die Bühne umringte, sassen Sadananda und ich am Boden – natürlich wie alle anderen mit untergeschlagenen Beinen – als die einzigen Fremden. Die stark parfümierten Gewänder Krishnas und der Gopis streiften uns während der Aufführung. Eine kleine blaue Tuchmatte, die nötigenfalls auf den gepflasterten Boden gebreitet und bei Szenenwechsel wieder weggenommen wurde, stellte den Strom Yamuna dar. Neben dem abgeschabten blauen Teppich sass ein alter Barde und besang in urtümlicher Melodie die leuchtend blauen Wasser des heiligen Flusses, der in der Lila Krishnas und der Gopis eine so grosse Rolle spielt.

„Unser Krishna“ sagen sie hier voll Überzeugung und zögern gar lang, den Fremden, der noch nicht ihr Vertrauen gewonnen hat, an die heimlichen Stätten der tausendfaltigen Begebenheiten des göttlichen Spieles zu führen.

Aber die Hirten waren eifrig, uns einen grasigen Anger zu weisen, der sich unfern der beiden Berge ausbreitet, auf deren Gipfeln Radhas und Krishnas Heimatdörfer liegen. Auf dieser Wiese werden alljährlich an einem hohen Festtag die Kühe der ganzen Gegend zusammengetrieben und reichlich mit Zuckerwerk gefüttert und auf mannigfaltige Weise geehrt. Denn diese Kühe gehören ja zum Geschlechte jener Kühe, die Krishna, ihr vertrauter Freund und naher Verwandter, weidete und melkte und zärtlich beim Namen rief. Schwärme von tanzenden wilden Pfauen und Paare von schwarzen Antilopen schweifen dort noch wie einst, da sie von den Gopis besungen wurden, durch die Landschaft.

Es ist jene Au von Vrindavan, wo Caitanyas Schüler, der Dichter und Philosoph Rupa Gosvami, als Einsiedler gelebt hat und in siebenjähriger Arbeit, auf Geheiss seines Meisters, sein Werk über die Rasas der Gottesliebe, den *Bhakti Rasamrita Sindhu*, schrieb, aus welchem in dieser Schrift immer wieder geschöpft wurde. Unter vielem anderen hat Rupa darin auch die vorhin erwähnten Uddipanas genau beschrieben, vor allem aus eigener Erfahrung das mächtigste Uddipanam der

Krishna-Bhakti, den Weiekreis von Vrindavan, wo er selbst ein halbes Jahrhundert verbrachte, über das Spiel Radhas und Krishnas meditierend.

Diese Landschaft, die als höchstes Uddipanam bezeichnet wird, gilt den Bhaktas als so heilig, dass heute noch zahlreiche Pilger den grossen Weiekreis in vielen Tagereisen barfuss umwandeln. Manche von ihnen werfen sich sogar bei jedem Schritt der ganzen Länge nach ehrfürchtig hin. Der Staub, zu dem sie sich niederneigen, ist für sie „Staub von den Füssen der Gopis“. In Sehnsucht nach der unselbstsüchtigen Gottesliebe der Gopis werfen sie sich

zu Boden; in der Hoffnung, dass in der Landschaft, in der Krishna lebte, und nach ihrer Vorstellung noch immer lebt, die unverhüllte Gottesliebe in ihren trockenen Herzen aufquellen möge.

In einem Preisgesang auf die Grösse des *Bhagavatam*, der sich im *Skanda Purana* befindet, heisst es: „Vernehmt mit ganz aufmerksamem Herzen das Geheimnis dieses Vrajalandes:“.

‘Vrajanam’ bedeutet: ‘Alles in Zeit und Raum grenzenlos erfüllen.’ – Nach dieser alten Definition wird das, was alles in Zeit und Raum grenzenlos durchschreitet und erfüllt, Vraja genannt.

~~~~~\*~~~~~





*Dieses Gemälde ist von Bakula und zeigt Sri Rupa Goswami in Ter Kadamba.*

## Leben in Vrindavan

.....



*Uralte Vaishnavi, Parikrama Road*

Noch immer hallen mir Srila Gurudev's Worte im Ohr „Come to Vrindavan, don't worry for anything, sit down at the Parikrama Marg, the people will come and give you bread and butter ..!“ Diese Worte transformierten mein Leben. Ja, es ist möglich, eine solche Wende im Leben zu setzen. Mit der Barm-

Die Vaishnavi **Bakula** lebt als Nonne seit vielen Jahren in Vrindavan. Sie teilt freundlich mit uns einen ureigenen Einblick in den Dham.

herzigkeit eines Maha Bhagavata Vaishnavas. Es ist möglich, in ein Land zu ziehen, das so verschieden ist von dem unseren. Als Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Heilpraktikerin habe ich soviel Leid gesehen. Die Mutlosigkeit besonders in alten Menschen hat mich immer zutiefst geschmerzt.

Hier in Vrindavan sehe ich alte Menschen, in deren Augen ein Leuchten ist, die sich ein spirituelles Ziel gesetzt haben, die von der Seelenwanderung zutiefst überzeugt sind, auf deren Lippen die heiligen Namen Gottes vibrieren, die mit Liebe und Hingabe Thakurji verehren. Vrindavan lehrt mich, mit Geduld fortzuschreiten, die Worte jener, die weiter fortgeschritten sind als ich, geben mir Inspiration. Die *samadhi*-Orte unserer Acaryas sind so kraftvoll, die Orte des Lilas von Sri Krishna sind äußerst barmherzig. Das Leben in Vrindavan ist eine körperliche Herausforderung, das brennende Feuer im Inneren jedoch, das mich nie hat zur Ruhe kommen lassen, wird geschwächt, ich erfahre Kühlung, das Altwerden hat den Schmerz verloren. „I lost my heart in Vrindavan“ tragen viele auf ihren T-Shirts geschrieben.

*Vrindavan dham ki jay!  
Srila Gurudev ki jay!*



*Halte dich  
ununterbrochen  
in Vrindavan auf!*

---

*Bhakti Rasamrita Sindhu 1.2.294*

*Es geht im Wesentlichen um die Erinnerung  
daran und nicht um den körperlichen Aufenthalt.*

*Was ist Vrindavan, in welchem wir  
innerste Residenz nehmen sollten?*

*Es ist die ununterbrochene Gemüthaltung,  
alles für die Liebe zu Radhe-Syam zu schenken und  
sich ganz dafür zur Verfügung zu stellen.*

*Keshi Ghat am Abend*

# Dham-Tattva

Ein paar Reflexionen zum  
Verständnis von Vrindavan

Ein Beitrag von Krishna Chandra



*Yamuna Devi*

*I*m Vrindavan Mahimamrita schreibt Prabodhananda Sarasvati Thakura: „Wenn du nach Vrindavan kommst, was ist dann der Wert von Millionen von heiligen Orten (*tirthas*)? Wenn du in den Kunjas von Vrindavan die Vögel singen hörst, was können dich dann die heiligen Klangschwingungen der Veden noch lehren?

Und wenn man dort mit den Einwohnern von Vrindavan (auch mit den Bäumen und Tieren) spricht,

was ist dann noch der Nutzen von Mantras und Gebeten? Und wenn man die Schönheit von Vrindavan nur schon sieht, wozu soll man nun noch meditieren?“

Wenn sich das Leben wirklich um heilige bedingungslose Liebe zu Radha-Krishna dreht, sieht alles plötzlich ganz anders aus. Dann bleibt nichts mehr übrig von der vergänglichen äusseren Welt, welche ja nur in künstlich und willkürlich angenommenen Wertmaßstäben

existierte. Das heilige Vrindavan ist eine Einladung an jeden von uns. Millionen von Leben haben wir uns immer wieder irgendwie eingerichtet in der Welt, um ein erträgliches Mass an Unbequemlichkeit in ihr zu erfahren. Doch dann kommt der Ruf, herauszuwachsen. In jedem einzelnen Moment offenbart sich in uns die gnadenvolle Möglichkeit, zu einer nächsthöheren Version unserer selbst heranzureifen. Zu unserer ewigen Bestimmung als Dienerinnen von Radha-Krishna. Immer wieder neu öffnet sich nach vielen kleinen Vorbereitungsschritten eine Tür zu einem grossen Sprung, zu einer neuen Geburt.

Was ist nun Vrindavan?

*Vrinda* bedeutet ‚Gruppe‘ oder ‚Gemeinschaft‘ und *avana* bedeutet ‚erheben‘ oder ‚nähren‘. Es ist der ewige Ort, wo jede Seele wirklich genährt wird mit dem, was sie seit Ewigkeiten ersehnt, und wo alle sich nur gegenseitig erheben. Da in der materiellen Welt ständig Bedrohung und Mangel lauern, herrscht hier eine gänzlich andere Atmosphäre – nämlich des Wettstreits. In der ewigen Wirklichkeit Vrindavans werden die Bäume, alle Pflanzen und Tiere und auch die Gopas und Gopis genährt von reiner Gottesliebe (*prema*).

Vrinda-Van bedeutet auch ‚Vrindas Wald‘, in welchem sie alles liebevoll arrangiert und dekoriert für immer frische Überraschungen für Radha-Krishna.

Die Sanskritwurzel *vrin* bedeutet Wahl. Nur diejenigen, die von Srimati Radhika erwählt, also mit Gnade gesegnet wurden, können

in Vrindavan ihren ewigen Aufenthalt finden.

Bereits im ersten Vers des *Srimad Bhagavatam* wird die Schönheit von Vrindavan beschrieben. *Dhama svena* – sein ewiger Bereich ist selbstleuchtend und es ist der Ort, wo Erde, Wasser und Feuer ihre Eigenschaften tauschen: Die Liebe von Vrindavan verändert das Dharma, die bisherige Bestimmung, von allem. Die Juwelen und der Mond haben eine leuchtende Strahlung, doch in Vrindavan wird diese im Vergleich mit dem göttlichen Paar matt wie Erde. Und auch das Wasser wird gleichsam zu Erde; wenn Sri Krishna auftaucht, wird selbst die Yamuna bewegungslos. Und die Erde wird wie Wasser ... wenn Krishnas Flötenspiel durch ganz Vrindavan dringt,

Yogamaya



schmelzen die Steine von Govardhan und beginnen wegzufliessen. Und das Wasser wird durch diesen Flötenklang wie Feuer, denn die Wellen springen aus der Yamuna heraus wie lodernde Flammen, um eine Berührung mit Sri Krishna zu erhalten.

*Vinimayo* – alles wird umgedreht. Zuhause in Yavat zu sein, ist für Radhika wie ein gefährlicher Dschungel, in dem die gefährlichen Wesen wie Jatila und Kutila residieren. Doch in den Waldhainen von Vrindavan fühlt Sie sich ganz heimisch.

Dann heisst es zum Schluss des Verses: *satyam param dhimahi*. Krishna ist die höchste Wahrheit und Radhika ist Seine Para-sakti. So bedeutet diese Aussage: „Ich meditiere über das Nikunja-lila von Radha-Krishna in Vrindavan.“

Dieses Vrindavan ist das Herz von Srimati Radharani (*Caitanya Caritamrita* 2.13.137). Wenn Krishna durch die Wälder von Vrindavan streift, erinnert Ihn deshalb alles an Srimati Radharani. Die Wellen der Yamuna erinnern Sri Krishna an Radhikas bläuliches Kleid.

Und selbst wenn Sri Krishna mit Seinen Kuhhirtenfreunden im Wald ist und plötzlich eine gelbe Campakablüte sieht, ist Er nur noch in Radhika absorbiert und vermag nicht einmal weitere Schritte zu gehen. Und wenn Krishna die Wasserfälle von Govardhan sieht, denkt Er nur noch an die Tränen auf Radhikas Wangen, als Er einmal verschwunden ist.

In allem, was Sri Krishna in Vrindavan begegnet, erschaut Er nur Srima-

ti Radharani. „Jedes Staubkorn von Vrindavan ist ein Cintamanijuwel und jeder Strauch ist ein Wunschbaum. Doch mit den materiellen Augen gesehen, sieht es aus wie ein gewöhnlicher weltlicher Ort.“ (CC 1.5.20) Sri Krishna ist Lila-Bihari (ewiglich in liebevollem Austausch mit Seinen Beigesetzten) und Er hat nie Austausch mit der materiellen Energie. Bevor Sri Krishna in Seine eigene Schöpfung hineinsteigt, offenbart Er Seinen Dham, welcher der Träger all Seiner liebevollen Spiele ist. Es ist nicht so, dass Krishna nur einmal an einem Tag von Brahma (alle 8400 Millionen Jahre) persönlich hier erscheint. Er ist immer in Vrindavan. Manchmal ist der Dham in dieser Welt *prakat* (manifest und sichtbar), doch auf der *aprakat*-Ebene (in der spirituellen Dimension) gehen die ewigen Spiele von Radha-Krishna in Vrindavan-Dham ewiglich weiter.

Was sehe denn ich, wenn ich das Vrindavan auf dieser Erde besuche? Es scheint auf den ersten Blick tatsächlich wie ein Ort dieses materiellen Universums zu sein. Doch diejenigen, die eine spirituelle Sichtweise haben, sehen direkt den Aprakat Dham. Er kann von Bhaktas, die wirklich Zuflucht im Heiligen Namen genommen haben, direkt geschaut werden.

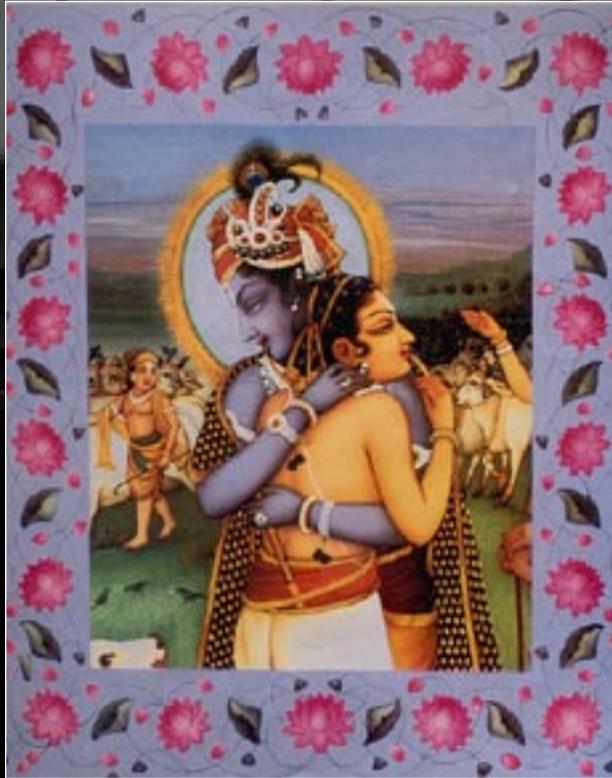
Für die Gaudiya-Vaishnavas ist das Reich Gottes nicht in erster Linie ein Ort, sondern die ausgedehnte Pracht Seiner persönlichen Form. Die letztendliche Wirklichkeit ist die Gestalt Sri Krishnas selbst, welcher die konzentrierte Verkörperung dreier Prinzipien ist, nämlich

*sandhini* (Sein), *samvit* (Bewusstsein) und *hladini* (Glückseligkeit). Die Kombination von Gewährsein (*cit* – die Wirkung der *samvit*-Kraft) und Verzückung (*ananda* – die Wirkung der *hladini*) löst transzendente liebende Emotionen, Bhakti, aus. Indem solche ewigen Emotionen komplettiert werden durch das dritte Prinzip *sandhini* (Seinskraft), verdichten sie sich und manifestieren den Spielgrund Gottes, also die ewige spirituelle Welt (*Brahma Samhita* 5.56). Diese ontologische Beziehung zwischen spiritueller Emotion und spiritueller Form bringt Implikationen mit sich, aus deren Implikationen die Erforschung Gaudiya-Vaisnava-Theologen zu tiefen Einsichten gelangen. Zum Beispiel offenbaren Verse, dass Radha mit einer Vielzahl von Gewändern und Ornamenten geschmückt ist. Aber Ihre ‚seidenen Gewänder‘ sind nicht aus Seide als solche und Ihre Ornamente sind nicht aus Gold, wie wir es kennen. Vielmehr verdichtet sich Ihre göttliche Emotion (*samvit* und *hladini*) der intensiven Sehnsucht, Krishnas Namen und erstaunliche Eigenschaften zu hören, mit Hilfe von *sandhini* zu ihren ‚goldenen‘ Ohrringen. Ihre Emotion der Schüchternheit verdichtet sich zu dem seidenen Tuch, das Sie kleidet. Ihre acht hervorstechenden Haltungen verdichten sich zu Ihren acht wichtigsten Freundinnen und Assistentinnen, den göttlichen Gopis, beginnend mit Lalita und Visakha.

Spirituelle Gestalt ist also die direkte Manifestation einer transzendentalen Emotion. So ist die Bühne des Waldes von Vrindavan der er-

weiterte Ausdruck von Radhas und Krishnas Austausch bedingungsloser Liebe: Das Grün des Waldes spiegelt die Verschmelzung Ihrer goldenen und bläulichen Auren. Die hellen Kadambabäume umarmen die dunklen Tamalabäume, denn es ist Krishnas Sehnsucht, von Radhika umarmt zu werden. Die sanften Brisen kündigen Radhas tiefe Seufzer im Trennungsschmerz an. Das Zwitschern der Schwäne kündigt das Läuten Ihrer Fussglocken an. Das Singen der Vögel hallt die Freude Ihrer leidenschaftlichen Liebesgespräche wider. Vrindavana ist im wahrsten Sinne des Wortes eine emotionale Landschaft, ein psychologisches Terrain, das genau die perfekte Atmosphäre für die immer wieder aufkeimende Romantik der ewigen Liebenden bietet. Vrindavan ist die Manifestation der Ewigkeitskraft, welche in uns alle Erinnerungen an Radha-Krishna erweckt. Als Uddhava Nanda Maharaja, der im Trennungsschmerz war, beruhigen wollte, dass er einfach ein wenig in den Wäldern von Vrindavan spazieren solle, antwortete Nanda Baba exakt mit dieser Essenz von Vrindavan Dham: „Wenn ich die Flüsse, Berge und Wälder von Vrindavan nur sehe, welche alle mit Krishnas Fussabdrücken geschmückt sind, wird mein Geist gänzlich absorbiert in IHN.“ (*Bhagavatam* 10.46.22).

Vrindavan ist also beides – Radha-Krishnas ewiger Spielgrund, welcher auf perfekte Weise all Ihre innersten Herzenswünsche widerspiegelt, und gleichzeitig vertieft alles in Vrindavan nur die liebende Stimmung ewigen Dienens.



*„Er machte einen Satz nach vorn und kam mir so nahe ...“*

# Nektar aus Vrindavan

## Sri Krishnas Sehnsucht

Sanatana Gosvami eröffnet uns einen sehr vertraulichen Einblick in Krishnas Wesen. In seinem erstaunlichen Werk *Brihad Bhagavatamrita* wird die ergreifende Szene des allerersten Zusammentreffens zwischen einer heimgekehrten Seele, die nach langer Reise nun zum ‚ersten Mal‘ im Dham auftaucht (obwohl es dies ja in der Ewigkeit wiederum gar nicht gibt ...), und Sri Krishna beschrieben. (6.4–61)

Sri Gopa Kumara sagte: „Als sei ich gesalbt worden von einem Schauer reinsten Nektars, blickte ich nun mit völlig hingeebener Aufmerksamkeit den Pfad hinunter. Die Kraft meiner Ekstase hielt meine Glieder wie gelähmt. Mit einiger Anstrengung bewegte ich mich vorwärts und hörte dann von weitem einen ganz bestimmten Klang. Es war – vermischt mit dem Muhen von Kühen – der all-anziehende flüsternde Klang von Krishnas betörender Flöte. Dieser Klang – lieblichste Melodien verspielt ineinandergreifender Töne, verziert mit künstlerischen Klangvariationen – glich nichts, was ich jemals in der materiellen Welt zu hören bekommen hatte.

Die Anziehungskraft dieser Flöte überwältigte auf der Stelle alle in dem kleinen Kuhhirtendorf. Durch die Macht dieses Klanges traten die duftenden Harze der weinenden Bäume hervor, die in langen Reihen standen; eine Flut von Tränen entströmte den Augen eines jeden

verkörperten Wesens in dem Dorf der Kuhhirten; ein einziger Milchfluss regnete herab von den Brüsten sämtlicher Mütter Krishnas und die rasch wirbelnden Strömungen der Yamuna standen ganz plötzlich einfach still.

Ich hätte nicht mehr zu sagen gewusst, ob es Gift war oder der Nektar der Unsterblichkeit, den diese Flöte von sich gab; ob ihr Klang einem betäubenden Donnerrollen gleich oder mehr dem zarten Glucksen sanft dahinplätschernden Wassers; ob er glühender war als ein loderndes Feuer oder vielmehr kühlender als der Mond. Ich vermochte es nicht zu sagen. Jedoch – dieser Klang versetzte alle Einwohner von Vraja in einen vollkommen hingerissenen Zustand.

Ich sah dann einige Gopis aus ihren Behausungen kommen, in den Händen einige Gegenstände, die sie zur liebend-verehrenden Begrüßung Krishnas bereithielten. Andere, die gerade vorüberliefen, trugen Schmuckstücke und Behältnisse mit Speisen auf ihren Köpfen.

Weitere Gopis hatten keinerlei Augen mehr für das, was um sie herum geschah, und rannten geradewegs auf die Klangmischung aus Kuhbrüllen und dem Gesang der Flöte zu. In ihrer Raserei der Liebe zu Krishna taumelten diese Kuhhirtinnen den Pfad entlang. Einige von ihnen liefen mit all ihrem Schmuck ganz durcheinander, manche konnten kaum ihre Gürtelbänder und ihre Haare zusammenhalten, mehrere blieben in ihren Häusern, angewurzelt gleich Bäumen, und ein paar von ihnen fielen einfach ohnmächtig zu Boden. Diese Go-

pis, die bewusstlos waren, wurden, die Gesichter tränenfeucht, von ihren Freundinnen sanft aufgehoben und mitgetragen. Andere, die voller Liebesschmerz zu Krishna waren, stürmten voraus, angefeuert von ihren Freundinnen: „Kommt, kommt Ihn sehen!“

Die Gopis, so unterschiedlich in ihrer wunderschönen Ausstrahlung und geschmückt mit ganz verschiedenartigen Dekorationen, versetzten den Glücksschimmer der Glücksgöttin selbst in Scham. Rasch rannten sie zum Yamunastrand, allesamt völlig versunken in den Gesang Seiner Namen und die Erinnerung an Ihren gemeinsamen Austausch ...

Auch ich bewegte mich vorwärts als würde ich von jemandem gezogen. Ich schloss mich dem mächtigen Strom der Gopis an, die von allen Seiten vorwärts drängten, und begann dann auch, nach Leibeskräften zu rennen.

Dann, ganz in der Ferne noch, sah ich ... IHN – die bezaubernde Flöte in der Hand. Er fing just ganz schnell an zu rennen und löste sich von der Gruppe der Ihn umringenden Freunde und Tiere, rannte geradewegs hinzu auf mich und rief mit einer unendlich süßen Stimme: *„Guck mal, hey, Sridam – hier ist mein geliebter Freund Sarupa, die Sonne, die den Lotos deiner Familie bescheint!“*

Krishna war für den Wald gekleidet. Seine Kleidungsstücke, Ohrringe und die Pfauenfederkrone und auch Seine Girlande aus Kadambablüten machten schwingende Bewegungen vor und zurück. Sein Duft bestäubte die Himmelsrichtungen und Sein allschönes Lotos-

antlitz erblühte unter Seinem verspielten Lächeln.

Seine Lotosaugen leuchteten den Blick Seiner Barmherzigkeit und verschiedenste Schmuckstücke, gefertigt aus filligranster Schönheit, zierten Ihn auf je einzigartige Weise. Die Finger Seiner Lotoshand waren unablässig damit beschäftigt, Seine Haarlocken aus dem Gesicht zu schieben, die, verziert vom Staub der Kühe, wild umherflogen. Seine zarten, göttlichen Lotosfüße berührten die Erdoberfläche einzig, um ihr das höchstmögliche Ruhmesgeschenk zu machen. Spielerisch tänzelnd zogen sie die Herzen aller zu sich hin, weil sie sichtlich darum bemüht waren, so schnell wie möglich in ganz großen Sprüngen näherzukommen.

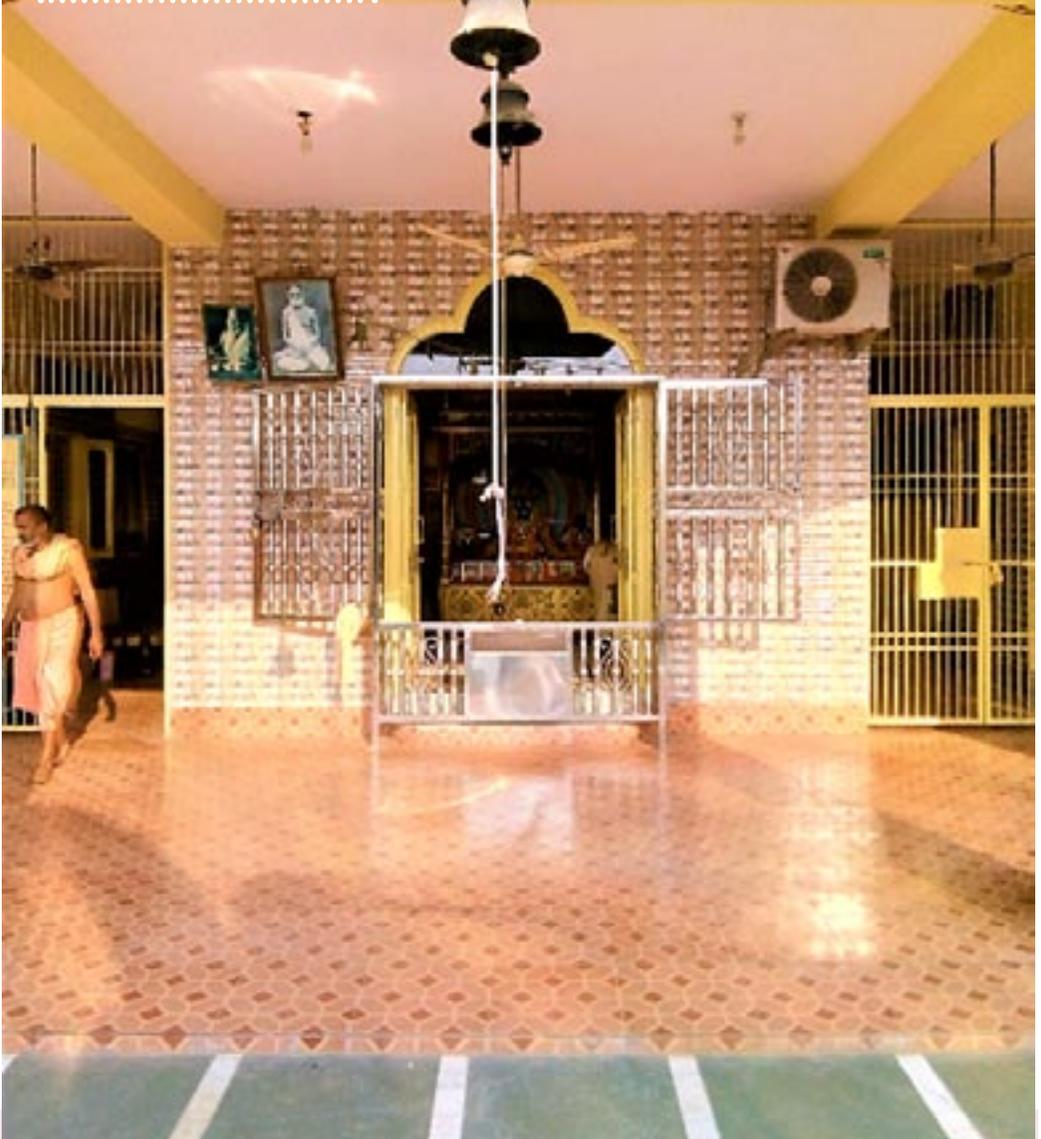
Das Leuchten Seines wolken dunklen Körpers, der in der vollen Blüte göttlich-lieblicher Jugend strahlte, erhellte noch die hintersten Ecken und Enden des Himmels. Seine Schönheit, die die Herzen Seiner all-geliebten Geweihten von Vraja gefangen hielt, war ein endloser Ozean, überschäumend von unzählbaren Herrlichkeiten. Er machte einen Satz nach vorn und kam mir so nahe, angezogen von der Zuneigung Seines hilflosen Geweihten – mir. Bei Seinem Anblick sank ich auf der Stelle bewusstlos nieder. Er hielt mich noch am Hals – und sank plötzlich ebenfalls zu Boden.

Einen Moment später erwachte ich und befreite meinen Hals ganz zartfühlend von Seinem Griff. Ich stand auf und sah Ihn am Boden, ohne Bewusstsein, wie Er noch in Seiner Ohnmacht den staubbedeckten Pfad mit Seinen Tränen tränkte ...“



# *I lost my heart in Sri Bishrambat*

Gemeinsam mit **Anuradha** besuchte ich im Herbst 2018 einen besonders schönen Pilgerort in Vrindavan. Eine Fotostory von **Sarika Mohini**



*A*uch ohne den Einsatz von Google Earth und selbst ohne meine akribisch recherchierten Internet-Fotos wäre es uns gelungen, ihn zu finden. Der Parikrama Marg in Vrindavan führt direkt an dem kleinen, aber auffälligen Bauwerk vorbei: dem „Sri Jagannathdev Bishram Bat“ - auch „Chaitanya Mahaprabhus Resting Place“ genannt.



Auffällig ist seine bunte Tempelkuppel, die schon von Weitem erkennbar in den blauen Himmel ragt und eine Kombi aus süd- und ostindischem Flair zu verbreiten versucht. Minakshi-mood of Madurai meets Puri-Style: Facetten aus bunten Blöcken zeigen leuchtendes Ornament, kleine



Löwen sitzen weiter oben und grüßen frech in vier Himmelsrichtungen. Ge-krönt wird das Tempeldach vom Mini-Sudarshana Chakra und on the top ist ordentlich die Flagge gehisst. Man ahnt bereits jetzt, wer im Inneren dieses Bishrambat Mandirs residiert und wer der Herr im universalen Hause ist.



Und man erkennt, dass dieser Tempel die farbenfrohere Vrindavan-Version des berühmten Jagannath-Tempels in Orissa ist.

Wir traten durch einen verzierten goldenen Torbogen ein in den winzigen Innenhof und standen nach drei Schritten vor dem Altar. Die Umgebung wirkte hell, sonnig und wie in Ocker getaucht. Der Schrein erschien mir gemütlich, fast wie ein Wohnzimmer für Seine Heiligkeit, rechts und links von goldenen Säulen gerahmt. Am oberen Fries sah man acht Pfauen zielsicher auf ein Urdhva

Pundra Tilaka zuschreiten. Jagannath, der einzige und zentrale Deity, schaute fröhlich aus Seinem Refugium hinaus auf uns beide. Wir waren in Augenhöhe mit dem Lord. Sein kleiner Raum strahlte Privatheit aus, als wäre es gar nicht Gott, der darin als der Verehrungswürdige sitzt, sondern ein guter Freund aus einer uns einladenden Sphäre, einer, der man sich ohne Scheu und Vorbehalte nähern soll. Und dennoch ... gerade diese Mischung aus Zugänglichkeit und Erhabenheit zog mich aus meiner sicheren Umlaufbahn. Das nennt man auch Darshan. Ein älterer Pujari tauchte auf



und brachte eine Tasche mit einem Harmonium, dieses stellte er vor uns hin. Ich hatte geübt, monatelang: „Jaya Radhe, Jaya Krishna, Jaya Vrindavan“. Bei den ersten Silben begann ich zu weinen und wir packten das Instrument einfach wieder ein. Von wegen ... eine Begegnung auf Augenhöhe ... Der Ort war das Epizentrum des Allerheiligsten, getarnt als Puppenstube, sodass auch ein ängstlicher Bhakta (wie ich) sich trauen würde, davor zu erscheinen. Der Pujari nahm die Tasche und servierte Schalen mit Prashad, die wir dankend annahmen. Jagannath lächelte und ich erinnerte mich an den zweiten Teil des Namens, an die Bedeutung Sri Bishrambats.

In diesem kleinen Innenhof hatte einst auch Chaitanya Mahaprabhu gesessen und vor der heißen Sommer-sonne Schutz gesucht. Es heißt, dass Er

sich auf Seinem Weg nach Govardhan hier für einige Zeit unter einem großen Banyan-Baum ausruhte. An diesem Ort, Bishram-sthan, in dessen Nähe auch viele Sadhus mit ihren Bhajan Kutirs siedelten, atmete alles die Liebe und Sehnsucht Chaitanya Mahaprabhus, der sich in der Stimmung Radharanis unentwegt nach Krishna sehnte und Sein eigenes geliebtes Vrindavan nun ganz anders wahrnahm.

Alles erinnerte an Ihn, sogar das Licht wirkte golden und selbst die verschlungenen Äste des Banayan-Baumes, die sich zu umarmen schienen, waren in Chaitanya mood. Wen wundert es? Es lässt sich an so einem Ort nur schwer „musizieren“, ist es doch umso schöner, man legt Ihm einfach ein paar Tränen zu Füßen, so wie Blumen auf den heiligen Boden.



Srila Bhaktivinoda Thākura schreibt in *Navadvipa-bhava-taranga* (Vers 11): „Wer mit den äusseren Augen und dem Bewusstsein, das von der äusseren Energie Gottes bedeckt ist, den heiligen Dham betrachtet, sieht da nur einen gewöhnlichen aus materiellen Elementen bestehenden Ort dieser Welt. Wenn sich die Seele Radhika zuwendet, wird Sie aus Ihrer Gnade heraus den Mantel der Verdeckung lüften und man erhält Einblick in die unendliche ewige Welt.“

Was hier ist, das ist dort  
und was dort ist, das ist hier,  
und der geht von Tod zu Tod,  
der da einen Unterschied sieht.

*Katha Upanishad 2.1.10*



# Gottesbegegnung am Surya Kunda

Ein Beitrag von Anuradha



*Sri Surya Narayana, dessen geheimnisvolles Lächeln bezaubert*

Der Himmel wird rechts von mir bläulich rosa. Ich spüre es eher, als dass ich es höre, wie das Dorf sich regt ... Es sind nur ein paar wenige nächtliche Stunden, in denen alles zu ruhen scheint, ein kürzerer Zeitraum als in europäischen Gegenden.

Mein Atem ist tief. Die Luft ist zu dieser Stunde so kühl wie vorher und nachher nicht. Ich versuche, Radha Krishnas Namen zu beten und innerlich bei Ihnen zu verharren ... Die Sonne ist dabei, jeden Moment aufzugehen. Es ist das allmorgendliche Spektakel einer glühend rot leuchtenden Scheibe, die inmitten eines mystischen Violetts Wärme und Licht verströmend rasch höher steigt,

sich schenkt. Surya Deva erscheint an seinem Kunda ...

Ich senke den Kopf ein wenig. Ja, es ist der Deva dieser glühenden Sonnenscheibe, der in diesem Tempel am Surya Kunda residiert, auf dessen Dach ich sitze, atme, sein darf. Die *murti*, die Bildgestalt im Andachtsraum, trägt den Namen Surya Narayana. Schon auf den ersten Blick erkennt man, dass es niemand anders als Krishna ist, der schelmisch von dem schulterhohen 3 x 4 m dicken Marmorklotz herablächelt. Er hält die Handflächen segnend nach vorn und balanciert auf den ausgestreckten Fingern beider Hände je eine goldene Sonne.

Er ist so wunderschön, dass ich ihn immerzu betrachten möchte. Sein Lächeln

ist nicht eines, das man eingemeißelt hat in eine von Menschenhand gemachte mannshohe Figur. Sein Lächeln ist echt, es schmilzt mein Herz und mit den leuchtenden Augen folgt Er jeder Bewegung und jedem Schritt, den ich tue. Er meint mich! Er kennt mich ...

Die Bildgestalt ist über 5000 Jahre alt. Srimati Radharani Selbst hat Sie verehrt. Unvorstellbar, unfassbar.

Dies ist ein Ort Ihres vertraulichen *rasa lilas*.

Es ist der Schauplatz Ihrer mittäglichen ganz inniglichen und besonders humorvollen Spiele, wenn Sri Krishna sich von Srimati Radhika mit zweideutigen Mantras verehren lässt. Es ist Sri Krishna, dem Listenreichen, sogar gelungen, Jatilas Misstrauen zu verwandeln in eine bebende Eifrigkeit, Sri Radha dazu anzuhalten, nun unbedingt täglich diesen Ort aufzusuchen und die Murti zu verehren.

Einmal, als die Zeremonie zu Ende ist und Radhika fortmuss, kennt Ihr Herz nur einen Wunsch: Sich noch einmal umdrehen zu dürfen für einen letzten Blick auf den geliebten All-Schönen, der als Priester verkleidet die Zeremonie durchgeführt hat. Doch sind so viele andere anwesend, dass es Ihr unmöglich erscheint, sich vor aller Augen noch einmal umzudrehen.

Nun tut ja die Geliebte Ewige Gefährtin Gottes niemals einen Schritt ohne Ihre transzendentalen Dienerinnen, die in wahrer Liebe jeden Ihrer Wünsche sogleich fühlen als sei es ihr eigener. Rupa Manjari macht nur eine winzige, anmutige Bewegung auf Srimati hinzu und zieht flink an Ihrem Halsschmuck, sodass das filigrane Kettchen zerreißt.

Hunderte von Perlen springen in alle Richtungen – und Srimati Radharani hat für den Bruchteil eines Augenblicks den Darshan vom Geliebten; leuchtend, tan-

zend wie die Sterne und hundertfach Ihren Blick tief liebevoll erwidern – so viele sich spiegelnde Syamasundaras, wie es Perlen gibt.

„Das ist Japa auf der Mala“, sagte Guru Ji einst, „jede Perle ist Darshan!“

Links von mir ertönt ein Geräusch in der Baumkrone. Ich wende den Kopf und blicke auf einen fülligen, schwarzen Schatten. Es wird heller und ich erkenne, dass ein majestätischer Pfau sich dort auf meiner Kopfhöhe niedergelassen hat. Mit mächtigen Schwingen muss er von mir unbemerkt herangeflogen sein, obwohl das Landen der massigen Vögel in den Baumkronen niemals geräuschlos vor sich geht. Er beäugt mich aus glänzend schwarzen Augen. Sein Leib changiert in einem Blau, wie ich es so gern habe. Schillernder Saphir aus einer anderen Welt. Das prachtvolle Schwanzgefieder hängt am Baum herab. Ich kann nicht anders als die Hände zu falten und mich vor ihm zu verneigen. Ich weiß, er ist nicht einfach ein Vogel. Ich fühle mich geehrt von seiner Präsenz und Aufmerksamkeit. Geehrt, nein, gesegnet ... Er, der Sadhu, bleibt bei mir, harrt aus mit mir in meinen stümperhaften Gebetsversuchen ... Wieso darf jemand wie ich hier sitzen, in dieser Gemeinschaft, die Erhabenheit Gottes so zart ahnend, vor dem ewigen Rätsel immer wieder zurückschauernd ...?

Heute freue ich mich wieder auf Ihn in Surya Narayanas Gestalt, auf die geliebte *murti* mit den lauthals lachenden Augen. Er ist so zu mir, dass ich anfangs, noch einmal ganz von Neuem an diesen Krishna zu glauben, an diesen lachenden, laufenden, springenden, uns suchenden und allglücklichen, neckischen Gott, die Höchste Persönlichkeit Gottes, so unglaublich und doch, tief im Herzen jubelnd empfunden: Genau so, wahrhaftig und nicht anders.

Mehr zu diesem Beitrag unter <https://www.anandadham.com/amrita-das-online-bhakti-magazin/>



Nachdem Sri Krishna auf eindrückliche Weise die Wandelwelten beschrieben hatte (*Bhagavad Gita* 8.15-19) beginnt Er als Kontrast dazu auf Seine ewige Heimat, auf Vrindavan, hinzuweisen:

„Diese andere Existenz wird (in den Veden) als das Unvergängliche und als das höchste Ziel aller Lebewesen bezeichnet. Wer es erlangt hat, kehrt nie wieder zurück in diese Welt. Dies ist mein höchstes Reich.“ ( 8.21)

# Vrindavans Heilige

Sarika Mohini schreibt für *Rosa Ragas Bhakti Books* und restauriert Jagannath-Deitys.

Schaut doch mal hier vorbei:

<https://rosa-ragas.wixsite.com/devotionalservice>



*Sri Sri 108 Sri Vinod Bihari Das Baba Ji Maharaja lebt äußerlich im Priya Kunj Ashram in Barsana, innerlich lebt er im Bhajan und verkörpert die besondere Stimmung von Vraja.*

Für diese Ausgabe von „amrita“ wurde ich gefragt, ob ich über meine Beziehung zu einem der speziellsten aller Heiligen Vrindavans schreibe, über Vinod Baba. Mir fällt es unerwartet schwer, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt passenden Zeilen zu finden. Ein Versuch ist es aber wert.

Ich sah den Sadhu zum ersten Mal 2018 auf unserer Gruppen-Pilgertour mit Krishna Chandra im Priya Kunj Ashram in Barsa-

na, 25 Kilometer westlich von Vraj. Eigentlich wollen wir fast die ganze Strecke fahren, um dann von Kadamba Khandi in Kamyavan nach Barsana zu laufen.

„Kamya“ bedeutet „extrem schön“. Vor allem aufgrund vieler kleiner Wasserreservoirs, den Kundas, ist der Name zutreffend. Doch wir hatten unterwegs eine Busspanne, also liefen wir einen anderen, langen Weg und kamen in der Dunkelheit an. Als Vinod Baba Ji schließlich auf der

Terrasse des Ashrams erschien, erfuhr ich, was ein Darshan ist. Seither habe ich davon geträumt, Baba Ji um eine Einweihung zu bitten. doch er weiht Menschen nur sehr, sehr selten ein, fast nie.

Ich hatte ihm sogar ein Video auf Hindi gesendet und einen Brief geschrieben. Daraufhin erhielt ich aus dem Ashram zwar die Copyrights für die schönen Fotos, die hier nun abgebildet sind, doch die ersehnte Einladung kam nicht. Mein erster Impuls war, nach Indien zu fliegen und bei ihm vorstellig zu werden. Inzwischen ahne ich aber, warum Krishna es so und nicht anders arrangierte. Ich bin noch nicht bereit.

Babas Lebensweg war von solcher Härte, dass alles, was vergänglicher Natur ist, für ihn zu einem Synonym für *samsara* geworden ist.

Baba Ji schreibt:

„Ich war kein Sadhu von Kindheit an. In meiner Kindheit wurde ich von *samsara* tief verletzt. Als ich sieben Jahre alt war, starb mein Vater, als ich zehn Jahre alt war, starb meine Mutter. Dann ging mein Bruder fort und alle anderen verließen mich. Im Alter von zehn! Das Leben entpuppte sich als eines voller Unglück. Immer wenn ich loszog, wurde ich nur verletzt. Niemand sah, was mit mir passierte. Niemand führte mich in die richtige Richtung; herumlungern auf den Straßen, keine Garantie, dass die nächste Mahlzeit kommt, kein Schlafplatz in der Nacht. Alle hielten mich für ein großes Problem. Wenn ich bei jemand wohnte,

mussten sie mich finden, mir einen Schlafplatz geben. Wohin ich auch ging, ich wurde nur verletzt! Heute bin ich nicht wirklich ein Sadhu, aber was immer ich habe, ist auf Radharanis Gnadeneinwirkung zurückzuführen [...]“

*Auf nach Barsana ...*



Mein Leben ist nicht so marode gewesen wie seines in jungen Jahren und so entwickelte ich auch einen ganz anderen Bezug zur Welt. Für mich ist *samsara* nicht das Vergängliche, Äußerliche, Materielle an sich, sondern viel mehr ein Zustand im Geist: *a state of mind*. *Samsara* ist der Teil in mir, der sich binden möchte, an das, was er liebt, was er sieht. Ich liebe diesen Baba, aber ich weiß: Was man liebt, das lässt man frei. Das ist einer der Gründe, warum ich ihn nicht mehr um *harinama* bitten werde. Ein weiterer ist, dass ich der Welt nicht entfliehen muss,

so wie er. Nicht jeder Weg zu Gott ist gleich. Mein Weg führt (wieder) in die Welt hinein, nachdem ich mich innerlich aus Lockdown-Frust von allem Äußeren entfernt habe. Frust und Abneigung sind Teile von *samsara*. Ich möchte lernen, die Welt zu umarmen, ohne an ihr zu haften, und in ihr leben, ohne sie zu hassen.

Über das In-der-Welt-Bleiben sagt er: „There is no harm in the boat staying on water, but there should be no water inside the boat. There is no harm in you staying in *samsara*, but there should be no *samsara* inside you.“

Heute ging vor laufender Kamera eine Taste an Baba Jis Harmonium kaputt. Die Übertragung aus dem Priya Kunj Ashram war live. Es wirkte herzerreißend für mich, wie liebevoll und vorsichtig Baba Ji versuchte, die klemmende schwarze Taste zu lockern. Er spielte schließlich einfach weiter und tauchte ganz in den Bhajan ein.

Wenn ich das Festhalten-, Verdammen- oder Verändern-Wollen vorsichtig, liebevoll löse, wird mein Herz immer am richtigen Ort und weniger mit *samsara* verbandelt sein. Erst dann bin ich für Vrindavans Heilige wirklich bereit.

*Wo ein Weg ist, da ist auch ein Wille*





# Prasadam

## Kulinarisch-Kreatives für Krishna und Kishoriji

An dieser Stelle möchten wir euch jeweils eine köstliche Rezeptidee schenken. Mit diesen kulinarischen Kleinoden möchten wir uns gemeinsam mit euch an die besondere Stellung erinnern, die der liebevollen Zubereitung, der Darbringung und dem Ehren der geweihten Speisen in der Bhakti

zukommt. In dem Sinne geht es nicht einfach um die Bereitstellung von kreativen Kochideen, sondern wir verstehen dies jeweils als Einladung zu einer ganz besonderen und wesentlichen Art der Meditation (des *smaranam*) über Radha und Krishna.

*Sämtliche hier vorgestellte Rezepte sind natürlich vegan.*



### GIRI-BROCKEN

Ein roh-veganer Sweet von **Premavati**

#### Boden:

300 g Cashew

80 g Kokosraspeln

Prise Salz

4–8 Datteln

• alles hacken oder im Mixer klein mixen

2–4 EL Kokosöl (geschmolzen)

Vanille

• nun alles vermengen & in eine Form (ca. 20x30) mit Backpapier geben

• darauf geröstete Erdnüsse verteilen

#### Creme:

500 g Datteln (entsteint)

Prise Salz

1–2 EL Sirup  
wenig Wasser

• zu einer glatten Masse mixen mit so wenig Wasser wie nötig

• 2/3 der Masse auf den Boden geben, kalt stellen

• 1/3 in Mixer lassen, 3–4 EL Erdnussbutter & 4–6 EL geschmolzenes Kokosöl dazu mixen.

Die zweite Creme auf die erste schichten und kalt stellen.

#### Oberste Schokoschicht:

200 g geschmolzenes Kokosöl

70–100 g Kakaopulver

90 g Kokosblütenzucker

• in Mixer

• auf die Creme schichten, für 2–5 h kalt stellen

• anschneiden ...



## ANANDA KUNDA

Noch ein roh-veganer Sweet von  
**Premavati**

### Zutaten:

- 250 g gemahlene Mandeln
- 250 g gemahlene Walnüsse
- 3 EL Kakaopulver
- 1 Päckchen Lebkuchengewürz  
(Anis, Zimt, Nelke ...)
- 100 g feine Kokosraspeln
- alles in eine große Schüssel geben.
- 1 Banane
- 100 g Datteln (entsteint)
- in einen Mixer und mit so wenig Wasser wie nötig zu einer glatten Masse mixen. Mit in die Schüssel geben.
- 150 g Datteln trocken klein hacken

Eine Prise Salz

Alles in der großen Schüssel zu einem formbaren Teig vermengen. Falls der Teig zu flüssig wurde, einfach mehr Kokosraspeln oder gemahlene Mandeln dazu geben.

In einer Kuchenform Backpapier ausbreiten und 2/3 des Teigs in die Form drücken.

Mit dem restlichen 1/3 einen Rand und wer mag ein Herz oder ... formen.

Zum Schluss Marmelade in den Kunda geben. Ich kann Himbeer oder Waldfruchtmarmelade wärmstens empfehlen.

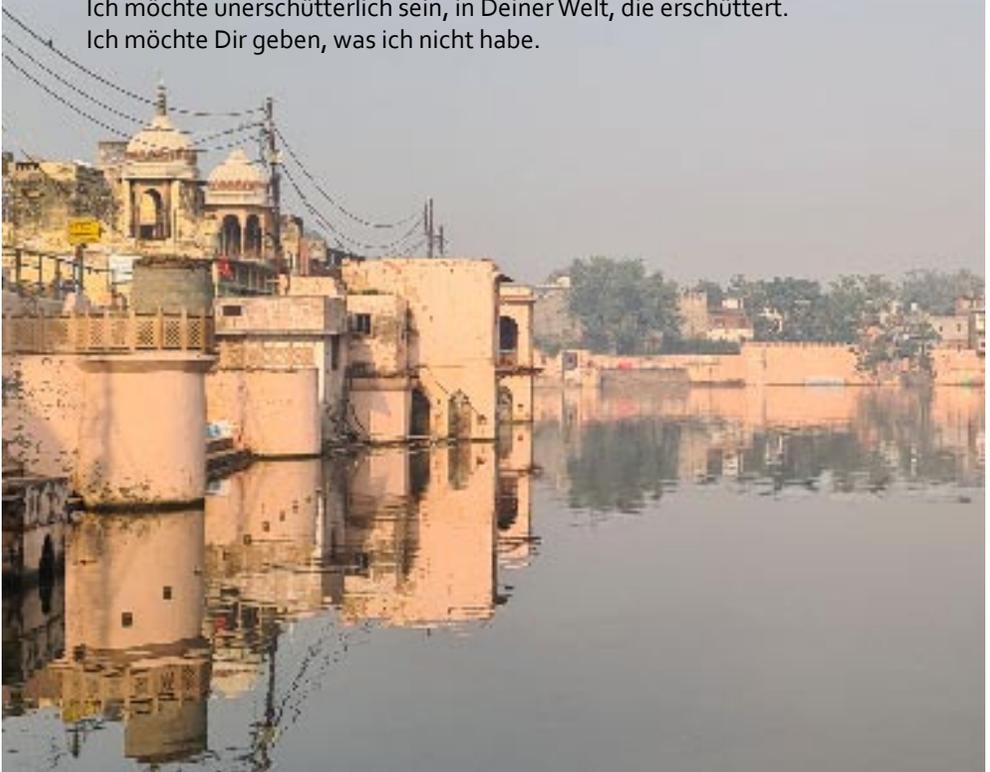
Den Ananda Kunda für ca. 15–25 Minuten in den vorgeheizten Backofen geben.

Darbringen und genießen

# ZWIESPALT

Ein poetisches Gebet von **Undine** –  
entstanden in der Stillewoche in Ananda Dham

*I*ch möchte mich an Dich erinnern, obwohl ich Dich gar nicht kenne.  
Ich möchte Dich finden, obwohl ich Dich niemals verloren habe.  
Ich möchte Dich verstehen, aber mein begrenzter Verstand  
kann Deine Grenzenlosigkeit nicht umfassen.  
Ich möchte Deine Ernsthaftigkeit in meiner Leichtigkeit finden.  
Ich möchte Deine Leichtigkeit in meiner Ernsthaftigkeit finden.  
Ich möchte mit Dir tanzen, aber Du bist bereits der Tanz.  
Ich möchte Dich mit meiner Liebe küssen, aber Du bist bereits der Kuss.  
Ich möchte mich in Dir fallen lassen, um dann wieder mit Dir  
empor zu steigen.  
Ich möchte ewig mit Dir sein, obwohl alles um mich vergänglich ist.  
Ich möchte ein Teil von Dir sein, aber Du bist doch bereits ein Teil von mir.  
Ich möchte Dir angstfrei begegnen, obwohl Deine Welt mir Angst macht.  
Ich möchte unerschütterlich sein, in Deiner Welt, die erschüttert.  
Ich möchte Dir geben, was ich nicht habe.



Ich möchte Dein Instrument sein, obwohl ich nicht weiss,  
welches Lied Du darauf spielen wirst.  
Ich möchte Dein Sprachrohr sein, obwohl ich Dein Wort nicht kenne.  
Ich möchte eins mit Dir sein, obwohl wir immer verschieden bleiben werden.  
Ich möchte Dich bedingungslos lieben, auch wenn die Bedingung  
an mich besteht, meine ganze Liebe auf Dich zu richten.  
Ich möchte Dir schweigend alles sagen, obwohl Du schon alles weisst.  
Ich möchte für Dich leuchten, dabei reflektiere ich nur Dein Licht.  
Ich möchte unter Deinem Schutz stehen, obwohl mir trotzdem  
alles zustossen kann.  
Ich möchte Deine Wahrheit kennen, obwohl doch niemand  
eine absolute Wahrheit in Anspruch nehmen darf.

Eigentlich möchte ich nichts  
und doch Alles damit erreichen.





## *An euch*

*Amrita* ist ein Print- und Online-Magazin, das zwei- bis dreimal im Jahr erscheint. Melde dich an, wenn du noch nicht im Verteiler von Krishna Chandra bist und du das Magazin per E-Mail erhalten möchtest:

**anandadham@posteo.ch.** (Für die Druckversion freuen wir uns und sind dankbar über freiwillige finanzielle Unterstützung nach deinem Ermessen.)

In einer liebevollen, themenbezogenen Mischung und in immer wieder auftauchenden Rubriken und mit frischen Ideen möchten wir gern die lebendigen und facettenreichen Pfade der Bhakti vorstellen, möchten begleiten und anregen, in Zweifel setzen, neu entfalten und kosten lassen.

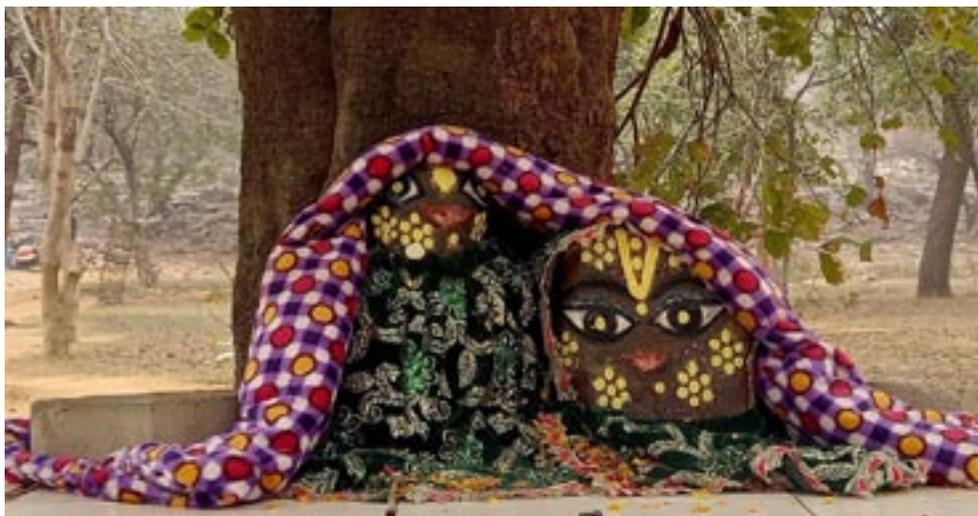
Danke für dein Interesse!  
In herzlicher Verbundenheit,

*Krishna Chandra, Anuradha, Malini, Sarika Mohini,  
und weitere Mitglieder des amrita-Teams im Ananda Dham-Ashram*

~ ~ . . . ~ ~

*Picture Credits:* Anuragini: S. 48/49; Bakula: S. 21 (Gemälde), 22; Radhamadav: S. 6, 8, 9, 13, 16, 17, 18, 20/21 (Foto), 28 (Foto), 31, 38, 50; Premavati: S. 46, 47; Priya Kunj Ashram, Barsana: 42, 45; Sangita: S. 36, 51; Sarika: 32-35, 43, 44; Yamuna: S. 24, 25

*Gestaltung & Bildredaktion:* Sarika Mohini





*ananda-dham.com*



Anmeldung für die Online-Ausgabe des Bhakti-Magazins  
Falls du noch nicht im Verteiler von Krishna Chandra bist  
oder falls du die Print-Ausgabe zusätzlich erhalten möchtest:

**[anandadham@posteo.ch](mailto:anandadham@posteo.ch)**